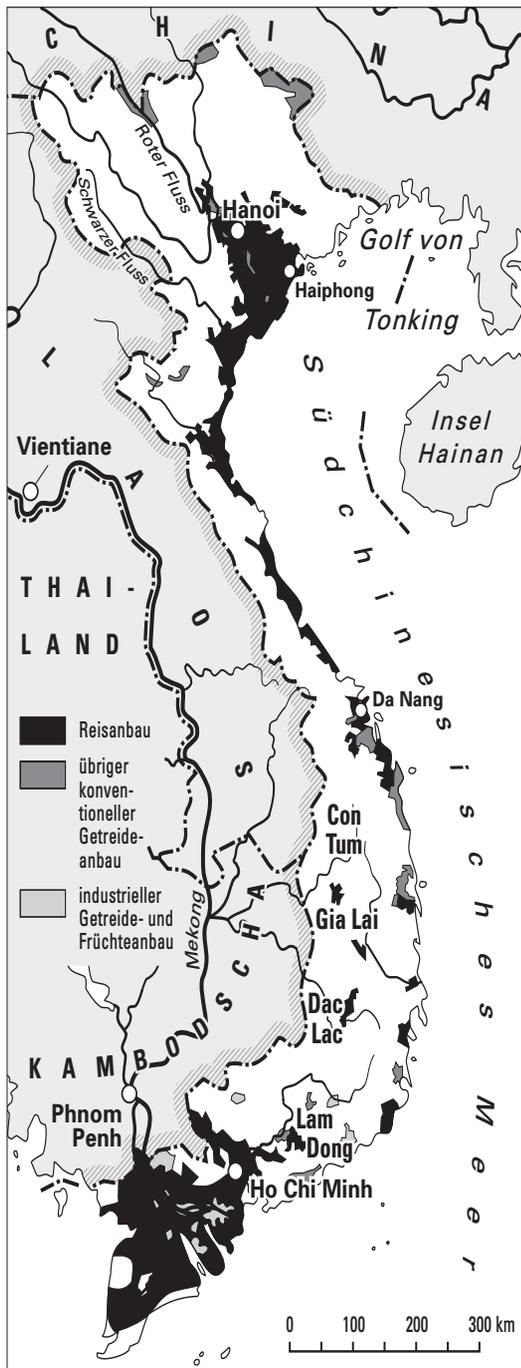


Der asiatisch-pazifische Raum im Rohstoffwelthandel – Vietnams kurzer Kaffeeboom

In den Schwemmlandebenen und -deltas vom Roten Fluss und dem Mekong dominiert großflächig Nassreisanbau. Dieser findet sich ferner in den Niederungen entlang der Küste und in Tälern, nicht mehr jedoch in den Grenzgebirgen, wo landwirtschaftlich nutzbare Flächen nur noch sehr kleine Areale umfassen. Deutlich dominiert hier der Wald. Industriell verwertbare cash-crops und Obstplantagen sind mit großen Arealen vor allem im Deltabereich des Mekong sowie kleinflächig in den Bergländern Südvietnams zu finden (Kaffee- und Teeanbau, ferner Pfeffer-, Kautschuk- und Kokosnussplantagen). Bessere Infrastruktur begünstigt hier die Anlage kapitalintensiver Kulturen. Vor allem in Mittelvietnam kann durchaus weiteres Kulturland mit Standortgunst erschlossen werden.



M1 Landwirtschaftliche Anbauggebiete Vietnams

	1990	1999	2000
Brasilien	1,465	1,634	1,834
Vietnam	0,800	0,487	0,673
Kolumbien	0,845	0,547	0,630
Indonesien	0,413	0,417	0,432
Elfenbeinküste	0,286	0,365	0,365
Mexiko	0,440	0,311	0,354
Guatemala	0,202	0,294	0,295
Welt	k.A.	6,494	7,092

M3 Kaffeeernte (grün) der führenden Produktionsländer 1990 – 2000 (in Miot)

Nach Mario von

Baratta: Der Fischer Weltalmanach 2003. a. a. O., 2002, Sp. 1139

M2 Boomende Landwirtschaft

„Bis 2010 soll eine Verdreifachung der Agrarproduktion stattfinden, und zwar auf einen Produktionswert von neun Milliarden US-Dollar 2001 auf dann 30 Milliarden. Bereits ab 2005 soll es in Vietnam keinen Hunger mehr geben. Im Jahr 2002 soll die Landwirtschaft mit drei Milliarden US-Dollar zu den Exporteinnahmen beitragen. Vor allem Reis, Kaffee und Rohprodukte sollen ausgeführt werden.“

Die Getreideproduktion verzeichnete „seit 1986 durchschnittliche Wachstumsraten von jährlich fünf Prozent, während sich das Wachstum der Bevölkerung im gleichen Zeitraum bei unterhalb von zwei Prozent bewegte. Mehrere Gründe waren für den Erfolg der vergangenen 15 Jahre ursächlich, nämlich die Ausdehnung der Nassreisflächen, des Weiteren die Verwendung von Hohertragsorten auch bei anderen Getreidesorten, drittens der Anbau von Exportreis im Mekong-Becken und viertens die gewaltige Steigerung im Rohstoffpflanzenbereich, sei es nun bei Zuckerrohr (Verdreifachung), bei Rohgummi (Verfünffachung) oder bei Kaffee (Versechsdreißigfachung).

Politisch waren es drei wichtige Beschlüsse, die zum Aufschwung der vietnamesischen Landwirtschaft beigetragen haben, nämlich der 'Politbüro-Beschluss Nr. 10' vom April 1988, der das 'Produktvertragssystem' auf den Dörfern zuließ, ferner das Genossenschaftsgesetz vom 1.1.1997 und das Bodengesetz vom Juli 1993, wobei letzteres die Nutzungsüberlassung an Bauern für einen Zeitraum von bis zu 50 Jahren gestattet. Alle drei Regelungen haben den Abschied von der kollektiven Landwirtschaft früheren Stils eingeleitet.“

Oskar Weggel: Vietnam. In: OAV (Hrsg.): Wirtschaftshandbuch Asien Pazifik 2002/2003: Hamburg, S. 599–600

M4 Kaffeeanbau in Vietnam

Zwar wurde Kaffee in Vietnam schon an der Wende des 19. zum 20. Jh. durch die damalige Kolonialmacht Frankreich kultiviert, aber erst rund 100 Jahre später, mit beginnender Öffnung zum Weltmarkt seit den 1990er Jahren, förderte das nunmehr kommunistische Land den Anbau

von Kaffee gezielt für den Export. Zur Entlastung der küstennahen überbevölkerten Reisanbauregionen wurden mehr als eine halbe Million Menschen nach Daklak, der neuen „KaffeeProvinz“ nahe der kambodschanischen Grenze, umgesiedelt. Insgesamt verfünffachte sich die Kaffeeanbaufläche zwischen 1990 und 2001 von 100 000 auf 550 000 ha.

Mit Rohkaffee konnte ein vier bis fünf mal höherer Preis als mit Reis erzielt werden. Die steigenden Haushaltseinkommen der Bewohner von Daklak spiegeln sich in Wohlstandssymbolen wie Fernsehgeräten oder Mopeds auf den verbesserten Straßen wider. Der Staat steigerte seine Deviseneinnahmen. Vietnam rückte bis zum Jahr 2000 rasch an die zweite Stelle der Kaffee exportierenden Länder, übertroffen nur von Brasilien (M3).

Zu den 54 Exportzielen vietnamesischen Kaffees zählen vor allem die USA, Deutschland, Italien, Spanien, Belgien und Frankreich. Von 600 Mio. US-\$ Einnahmen aus dem Kaffee-Export 1998 verblieben Vietnam ein Jahr später allerdings nur noch 589 Mio. US-\$, im Jahr 2001 sogar nur noch 391 Mio. US-\$. Das Land verlor seine weltweite Spitzenstellung beim Kaffee-Export.

Die Ausweitung der Anbauflächen beim Weltmarktkonkurrenten Brasilien, verbunden mit der Anwendung maschineller Erntemethoden, hatte das Angebot an Kaffee auf dem Weltmarkt stärker ansteigen lassen als die Nachfrage in den Abnehmerländern, insbesondere in den Industrieländern. Das Überangebot ließ den Weltmarktpreis rasch sinken. Als weiterer Nachteil für Vietnam erwies sich die Tatsache, dass wie in Brasilien die im Vergleich zu coffea arabica geringwertigere Sorte c. robusta angebaut worden war.

Ab dem Jahr 2002 kam es zu einer deutlichen Reduktion der Kaffeeproduktion in Vietnam. Gleichzeitig wird auf die qualitativ höherwertige arabica-Sorte umgestellt. Im Verlauf des ca. dreijährigen Heranwachsens der neuen Pflanzen bis zur ersten Ernte hofft Vietnam auf einen gestiegenen Kaffeepreis.

Paul Lindner

M5 Entwicklung des Weltmarktpreises für Kaffee

(ICO, Deutscher Kaffeeverband)

	Rohkaffee	Röstkaffee
	(Sorte Arabica; 453 g)	(Verbraucher; 500 g)
	US-\$/land	Deutsch/Euro
1970	0,5201	4,24
1980	1,5420	4,94
1986	1,9469	5,79
1990	0,8946	3,70
1995	1,5115	4,08
1996	1,2221	3,58
1997	1,8906	3,97
1999	1,0390	3,56
2000	0,8707	3,43
2002	0,6154	3,06

M6 Hauptexportgüter Vietnams in der ersten Jahreshälfte 2001

(in Mrd. US-\$)

Oskar Weggel: ebenda, S. 439

Export insgesamt	7,5
davon u.a.:	
Rohöl	1,7
Schuhe	1,02
Bekleidung/Textilien	0,931
Fischprodukte	0,826
Reis	0,341
Elektronik/Computer	0,307
Kaffee	0,297
Gemüse/Früchte	0,167
Kohle	0,049

zum Vergleich

Importe 7,9

M7 Präzedenzfall Kaffee

Wie schnell Einzelbauern ohne hinreichende Marktübersicht den Durchblick verlieren können, zeigte der Kaffeesektor in den Jahren 2001/2002.

Noch Ende 2001 waren die vietnamesischen Kaffeebauern, die vor allem im zentralen Hochland beschäftigt sind, durch sinkende Kaffeepreise auf dem Weltmarkt schwer getroffen worden. Während der Kaffeesaison, die im September 2001 endete, waren rund 900 000 t Kaffeebohnen, davon alleine 650 000 t im zentralen Hochland, geerntet worden – ein neues Rekordergebnis. ... Für dieses Ergebnis hatte Vietnam sogar soziale Spannungen in Kauf genommen, da 450 000 ha Kaffeeanbaufläche in den vier Provinzen des zentralen Hochlandes von Dac Lac, Gia Lai, Con Tum und Lam Dong liegen, wo zahlreiche Minderheitenvölker leben, die sich im Zeichen des neuen Kaffeeanbau-‘Fiebers’ von zuwandernden Tieflandvietnamesen zunehmend an den Rand gedrängt fühlen und sich deshalb i. J. 2001 erstmals tatkräftig zur Wehr setzten. Immerhin sind im Hochland mittlerweile rund 600 000 Kleinkaffeebauern

tätig, die sich fast ausschließlich aus Tieflandvietnamesen rekrutieren!

Die Regierung reagierte auf die vom Kaffeeüberangebot ausgelöste Kaffeekrise, indem sie den Bauern den Rat erteilte, z.B. auf Rohgummi, Pfeffer, Baumwolle und auf bestimmte Maissorten, zumal das Überangebot z.T. ja durch die vietnamesische Landwirtschaft verursacht worden war! Außerdem sollten die Bauern möglichst schnell zur Verarbeitung schreiten und anstelle grüner Kaffeebohnen geröstete Kaffeeprodukte anbieten.

Schon Mitte März hatte sich der Wind auf dem Weltmarkt erneut gedreht: Konnten bis zum Tet-Fest, also bis Vietnamesisch-Neujahr (Mitte Februar 2002), nur rund 300 US-\$ pro Tonne Kaffeebohnen erzielt werden (und zwar ab Hafen Saigon), so wurden nun plötzlich 380 – 400 US-\$ geboten.

Wie soll sich der einzelne Kaffeebauer angesichts solch rapider Änderungen der weltwirtschaftlichen Großwetterlage verhalten, wenn ihm die Regierung oder andere Großorganisationen keine Vorgaben liefern?

Oskar Weggel: ebenda, S. 227

Informationsbeschaffung erweist sich als „Grundversorgungsmaßnahme“ der Bürokratie für bäuerliche Haushalte und Genossenschaften!

Paul Lindner